



Konzept der Praxisklasse an der Schönberg- Mittelschule Aschaffenburg

Das Einzugsgebiet der Praxisklasse an der Schönberg- Mittelschule erstreckte sich in den letzten Jahren über die Stadt Aschaffenburg und den gesamten Bereich des Landkreises Aschaffenburg. Eine Kooperation findet mit folgenden Schulen statt:

Stadt Aschaffenburg:

- Dalberg Mittelschule
- Pestalozzi Mittelschule
- Hefner- Alteneck Mittelschule
- Brentano Mittelschule
- Schönberg Mittelschule

Landkreis Aschaffenburg:

- Mittelschule Goldbach
- Mittelschule Hösbach
- Mittelschule Laufach
- Mittelschule Mömbris
- Mittelschule Schöllkrippen
- Mittelschule Heimbuchenthal
- Mittelschule Haibach
- Mittelschule Waldaschaff
- Mittelschule Alzenau

Die Praxisklasse hat das Ziel, schwachen Schülern ohne schulische Orientierung einen Weg zu eröffnen, in der heutigen Arbeits- und Berufswelt noch Fuß zu fassen. Die Praxisklasse ist ein wichtiges Angebot für die Entwicklung von Mittelschülern. Im Durchschnitt besuchten in den letzten 5 Jahren, 14 bis 17 Schüler die Klasse an der Schönberg- Mittelschule. Mit der Praxisklasse soll den betroffenen Schülern eine Möglichkeit gegeben werden, aus ihrer negativ belasteten Schullaufbahn auszubrechen und in einem Schulzweig mit berufsnahen Praxiselementen einen neuen Weg zu gehen. Durch die Bestätigung positiver Leistungen aus der Praxis finden sie Motivation und Selbstbewusstsein und starten mit einem selbstbewussteren Auftreten in die Berufswelt. Dazu haben sie die Möglichkeit sich über langfristige Praktika bei Betrieben zu empfehlen. Um dieses Ziel zu erreichen, benötigt die Praxisklasse Kooperationspartner aus der Wirtschaft, der Jugendhilfe und der Berufsberatung. Das vorliegende Konzept beschreibt die Praxisklasse und deren Ziele, sowie die Aufgaben und Methoden, welche sich aus den Zielen ableiten. Ebenso erläutert es die Zusammenarbeit der einzelnen Kooperationspartner.



1. Schulische – Grundlagen:

Die gesellschaftlichen und schulischen Entwicklungen der letzten Jahre führten zu wachsenden Problemen und Defiziten in den Regelklassen unserer Mittelschulen. War der Qualifizierende Abschluss an der Mittelschule bis vor wenigen Jahren noch für den Großteil der Klassen zu erreichen, sinken die Erfolgszahlen immer weiter ab.

Die Ursachen dafür sind vor allem:

- Trotz großer Professionalität kann der Lehrer die erforderliche Bandbreite nicht mehr abdecken. Die extreme Heterogenität in allen Bereichen (Leistung, Voraussetzung, Mentalität, Herkunft, Erziehung, Sprache, Kultur, Eltern und Rahmenbedingungen) führt zu Handlungsbedarf.
- Legasthenie, ADS oder Hyperaktivität sind bei vielen Schülern häufig anzutreffen.
- Es gibt in den Regelklassen Altersunterschiede bis zu 4 Jahren.
- Die Leistungsträger von früher sitzen meist in M-Klassen.
- Die Leistungsdiskrepanz ist extrem hoch (reicht von Schülern, die im folgenden Jahr eine Schule mit mittlerem Bildungsziel besuchen, bis zu Schülern, die keine Chance auf einen erfolgreichen Abschluss an der Mittelschule haben und in bestimmten Bereichen solche Defizite zeigen, dass eigentlich Förderschulbedarf gegeben wäre)
- Einzelne Schüler sind schon in den Klassen 6/7/8 im neunten Schulbesuchsjahr.
- Viele Schüler haben große Probleme in Deutsch

2. Zielgruppe:

Die Praxisklasse ist für folgende Schüler geeignet:

- Schülerinnen und Schüler aus dem oben angegebenen Einzugsgebiet.
- Schüler/innen, die in der Regelklasse keine Chance auf einen Mittelschulabschluss haben
- Schüler/innen, die in den Klassen 6/7/8/9 im achten, neunten oder zehnten Schulbesuchsjahr sind
- Schüler/innen, die sich aufgrund ihrer bisherigen Schullaufbahn nicht mehr motivieren können, da sie teilweise schon seit Schuleintritt am Ende der Leistungsskala stehen
- Schüler/innen mit Verhaltensauffälligkeiten (konzentrationsschwach, hyperaktiv, schwache Sozialkompetenz), die ihren Ursprung in leistungsmäßiger Frustration haben
- Schüler/innen mit großen Förderdefiziten, die in den Regelklassen nicht oder nicht rechtzeitig gefördert werden konnten, sondern Jahr für Jahr mitgezogen wurden



EUROPÄISCHE UNION
EUROPÄISCHER SOZIALFONDS

ESF IN BAYERN
WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN

Die Praxisklasse ist für folgende Schüler ungeeignet:

- Schüler/innen deren unzureichende Leistungen ausschließlich auf mangelnde Deutschkenntnisse zurückzuführen sind.
- Schüler/innen mit erheblichen Erziehungsdefiziten
- Schüler/innen mit massiver Verweigerungshaltung (Leistungsverweigerung, Schulschwänzen), die auch durch ein praktisches Angebot nicht motiviert und strukturiert werden können.
- Schüler/innen die Drogen- oder Alkoholabhängig sind.

3. Ziele

Das Ziel der Praxisklasse ist, die Perspektivlosigkeit von Jugendlichen zu verringern.

Unterricht, Praxis, Sozialerziehung, Organisation und Rahmenbedingungen müssen dementsprechend angelegt sein, dass die oben beschriebenen Schüler so motiviert und gefördert werden, dass sie sich zu selbständigen und selbstbewussten Berufseinsteigern entwickeln. Um dies zu erreichen, wird in folgenden Bereichen angesetzt:

Personaler Bereich

- Abbau von Schulfrust
- Erkenntnis und Akzeptanz der Realität
- Wiedererlangen eigener Motivationsfähigkeit
- Entdecken und Aufzeigen individueller Fähigkeiten und Stärken
- Normen, Werte und persönliche Ziele reflektieren und entwickeln
- Mittels Erfolgserlebnissen Steigerung von Selbstwert und Selbstbewusstsein

Schulischer Bereich

- Entwicklung einer Lernbereitschaft durch Lernmotivation mittels handlungsorientierten Lernens
- Entwicklung von Ausdauer beim kognitiven Lernen
- Steigerung der Frustrationstoleranz
- Verständnis der Bedeutung von schulischem Grundlagenwissen für die berufliche Praxis
- Entwicklung von eigenständigem und selbstorganisiertem Lernen
- Lernen mit Prüfungen umzugehen
- Verständnis der Bedeutung von Normen und Regeln, Akzeptanz und entsprechend Einhaltung (z.B. Pünktlichkeit, Anwesenheit usw.)
- Erlangen des theoriereduzierten Mittelschulabschlusses



Beruflicher Bereich

- Ausbildungsreife erlangen durch Blockpraktika und regelmäßige Praxistage
- Berufliche Orientierung finden und Berufswahl beschleunigen
- Realitätsnahe zielorientierte Suche in den für die Schüler relevanten Berufsfeldern
- Entwicklung von – für die Arbeitswelt – notwendigen Schlüsselqualifikationen, Verhaltensweisen und Arbeitstugenden wie Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit, Selbständigkeit, Eigeninitiative, Teamfähigkeit, Durchhaltevermögen, Vertrauen und Verantwortung

Sozialer Bereich

- Reflexion der Beziehungsgestaltung zu Familie und Freunde
- Erlernen von sozialen Fähigkeiten um in einer Gruppe bestehen zu können
- Reflexion der Freizeitgestaltung und Alternativen aufzeigen
- Anerkennung und Wertschätzung von außen (Familie, Freunde) durch die Erreichung von Zielen
- Verständnis der Eltern und des Umfeldes für die Situation des Jugendlichen
- Stärkung der Erziehungskompetenz und der Verantwortung der Eltern
- Verbesserung der familiären Kommunikation

Gesellschaftlicher Bereich

- Verständnis der Eltern und des Umfeldes für die Situation des Jugendlichen
- Vorbeugen potentieller gesellschaftlicher Problemfälle (Arbeitslosigkeit, Kriminalität, Abhängigkeit)
- Stärkung der Erziehungskompetenz und der Verantwortung der Eltern
- Information über demokratische Strukturen in Deutschland und Erziehung zu einem kritischen Erwachsenen
- Interkulturelles Lernen - die eigene Herkunft und die der anderen reflektieren und akzeptieren. Kulturelle Unterschiede kennenlernen und Vorurteile abbauen.
- Prävention in den Bereichen Jugendstraffälligkeit und Abhängigkeiten
- Verschiedene Lebensmodelle kennenlernen und eine eigene realistische Perspektive entwickeln.
- Werteerziehung, Aufklärung über Ungerechtigkeiten und sozialem Engagement



EUROPÄISCHE UNION
EUROPÄISCHER SOZIALFOND

ESF IN BAYERN
WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN

4. Rahmenbedingungen

- **Klassengröße:**
Die Praxisklasse darf nicht mehr als 15 Schüler betreuen.
- **Unterricht:**
Die Schüler sind drei Tage in der Schule und zwei Tage in einem Praktikumsbetrieb. Der Unterricht an der Schule besteht aus 22 Stunden Allgemeinbildenden Unterricht in den Fächern, Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Sport und Ethik
- **Praxisklassenteam:**
Zum interdisziplinären Team der Praxisklasse gehören eine Lehrkraft der Schule und eine Sozialpädagogin des Jugendamtes der Stadt Aschaffenburg.
- **Räumliche Ausstattung:**
Räumlich benötigt die Praxisklasse ein eigenes Klassenzimmer und ein Büro. Dieses wird für Einzelgespräche mit Schülern und deren Eltern, Absprachen mit Kooperationspartnern und Telefonate benötigt.
Eine räumliche Nähe zum Klassenzimmer ist sinnvoll.
- **Kooperationspartner:**
Praxisklasse bedeutet auch Kooperation leben. Nicht nur die Lehrkraft / Sozialpädagogin müssen als Team eingespielt sein, auch die Partner von außen (Schulamts, Betriebe, Agentur für Arbeit, Jugendamt und im individuellen Fall Andere) tragen zum Erfolg der Praxisklasse wesentlich bei. Die Frage der Schülerbeförderung ist durch die Schulzuweisung seitens des staatlichen Schulamtes geklärt.

5. Methodik

- **Unterricht:**
Der Unterricht besteht aus handlungs-, projekt- und berufsorientierten Lernen. Damit wird den entwicklungspsychologisch wichtigen sensiblen Phasen der Jugendlichen entsprochen, die ein aktives und konstruktives Handlungslernen bedingt. Dabei ist immer auf eine Verbindung von unterrichtlichen Inhalten mit praxisrelevanten Elementen zu achten. Die Vermittlung des grundlegenden Allgemeinwissens sollte immer den direkten Bezug zur Praxis herstellen. So ist die Möglichkeit zum „LongLifeLearning“ gegeben (Lebens- und Berufsfähigkeit). Dabei spielen folgende Bausteine des Unterrichts eine besondere Rolle:



EUROPÄISCHE UNION
EUROPÄISCHER SOZIALFONDS

ESF IN BAYERN
WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN

- Differenzierung
 - Handlungsorientierung
 - Individualisierung
 - Selbstorganisiertes Lernen
 - Überfachliche Qualifikation
 - Rhythmisierung und Ritualisierung
-
- **Betriebliche Praktika:**

Da die Praxis in einer Praxisklasse das zentrale Element darstellt, werden die Schwerpunkte auf die Praxistage und die Blockpraktika gelegt. Die Schüler suchen sich mit Hilfe der Lehrkraft und Sozialpädagogin Betriebe, die ihren Neigungen und Interessen entsprechen. Insgesamt absolvieren die Schülerinnen und Schüler drei zweiwöchige Blockpraktika. Im Anschluss an ein zweiwöchiges Blockpraktikum arbeiten sie zwei Tage in der Woche, das komplette Schuljahr über und lernen so die Realität von Arbeit und Beruf kennen. Die Schüler können in diesen Praktika Erfahrungen sammeln, Werbung für sich machen und sich so für eine eventuelle Ausbildung empfehlen. Die Schülerinnen und Schüler werden aufgrund der Dauer und der Kontinuität Teil des Teams und lernen den Betrieb intensiv kennen. Die Praktikumsbeurteilungen können auch bei anderen Bewerbungen beigelegt werden. Schüler haben durch die Häufigkeit und die Intensität der Praktika Vorteile gegenüber anderen Schülerinnen und Schüler. Bei der Suche der Praktika ist spätestens ab dem Zweiten darauf zu achten, dass der Betrieb ausbildet und auf der Suche nach einem Auszubildenden ist. Die Schüler und Schülerinnen werden regelmäßig in ihren Arbeitsstellen besucht und der Kontakt zu den Ausbildern wird gepflegt. Durch gezielte Gespräche werden Stärken und Schwächen aufgezeigt und Veränderungen bewirkt.
-
- **Vermittlung in Ausbildung und geeignete Maßnahmen:**

Die Schüler der Praxisklasse werden bei der Berufswahl beraten, hier wird auf ihre Neigungen und Interessen, aber auch ihre Stärken und Schwächen geachtet.

 - Den Schülern wird ermöglicht in Praktika verschiedene Bereiche auszuprobieren, um für sich den passenden Beruf zu finden.
 - Über die Agentur für Arbeit nehmen die Schülerinnen und Schüler an einer psychologisch sozialen Untersuchung (PSU) teil.
 - Schüler werden beim Anfertigen der Bewerbungsmappen unterstützt und Hilfen werden angeboten.
 - Schüler werden auf Einstellungstests und Vorstellungsgespräche vorbereitet.
 - In enger Zusammenarbeit mit den Praktikumsbetrieben und der Agentur für Arbeit werden Möglichkeiten der geeigneten Ausbildungsform oder für geeignete Maßnahmen gesucht.



EUROPÄISCHE UNION
EUROPÄISCHER SOZIALFONDS

ESF IN BAYERN
WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN

- **Soziales Lernen:**

Im Rahmen des Unterrichtes wird viel Wert auf Gruppenarbeit gelegt. Hier wird nicht nur das Ergebnis betrachtet, sondern auch die Zusammenarbeit. Es finden regelmäßige Klassengespräche statt um positive und negative Entwicklungen zu besprechen.

Es werden gezielte Projekte aus den Bereichen Erlebnispädagogik, Kooperations- und Kommunikationsübungen angeboten, um immer wieder Stärken und Schwächen zu reflektieren, Verhaltensmuster aufzubrechen und Veränderungen zu bewirken.

Hierzu gehört eine dreitägige erlebnispädagogische Klassenfahrt zu Anfang eines jeden Schuljahres in die Jugendbildungsstätte „Volkersberg“, die in Kooperation mit den Teamern der Einrichtung durchgeführt wird.

In gemeinsamen Reflektionsgesprächen mit den Schülerinnen und Schülern und den Eltern werden Entwicklungen betrachtet, Stärken erweitert und Schwächen verändert.

Das Team der Praxisklasse lebt durch einen wertschätzenden und kooperativen Umgang gutes Zusammenarbeiten vor.

6. Das Praxisklassen-Team - Funktionsbeschreibung

Der Lehrer:

Neben seiner fachlichen und pädagogischen Ausbildung sollte die Klassenlehrerin, über ein hohes sozialpädagogisches Interesse und entsprechendes Engagement verfügen. Nur so kann er dem erhöhten Konfliktpotential der Praxisklasse gerecht werden. Fast alle Schüler benötigen eine sehr individuelle Betreuung mit hoher Sozialkompetenz. Dazu kommt, dass die Klassenlehrerin team- und kritikfähig sein muss, um ihre Arbeit ständig reflektieren zu können. Die notwendige und fortwährende Zusammenarbeit (z.B. Absprachen, Informationsaustausch, Hilfen, Logistik und Organisation, Delegation, Fortbildung) mit den Betrieben, den Eltern und natürlich den Teammitgliedern ist für das Gelingen der Praxisklasse von immenser Bedeutung und bedingt deshalb Lehrer mit stark ausgeprägten oben beschriebenen Fähigkeiten. Ein kontinuierliches Feedback erhöht den erfolgsorientierten Weg der Praxisklasse. Die Lehrerin sollte die P-Klasse freiwillig übernehmen, sie sollte flexibel und experimentierfreudig sein und selber über entsprechende Schlüsselqualifikationen verfügen.



EUROPÄISCHE UNION
EUROPÄISCHER SOZIALFONDS

ESF IN BAYERN
WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN

Dazu gehören:

- Hohe Frustrationstoleranz und Belastbarkeit
- Große Erfahrung
- Praktisches Geschick
- Teamfähigkeit
- Hohes Engagement
- Gestaltung und Durchführung des Unterrichtes
- Leistungsfeststellung und Benotung
- Vorbereitung auf die Abschlussprüfung und Planung dieser
- Organisatorischer Ablauf im Schulalltag (Unterrichtsbefreiungen, Fehlzeitenmeldung)
- Zeugnisse und schulische Beurteilungen

Der Sozialpädagoge:

Vorausgesetzt wird, dass die Sozialpädagogin über einen Fachhochschulabschluss verfügt. Damit das Praxisklassenteam Erfolg haben kann muss sich die Sozialpädagogin in das schulische System einfügen und in der Lage sein in einem interdisziplinären Team zu arbeiten. Die Zusammenarbeit ist sehr intensiv und erfordert regelmäßige Kontakte innerhalb der Schule (Klassenleitung, Schulleitung und Verwaltung), aber auch mit einer Vielzahl von anderen Partnern (Berufsberatung, Betriebe, andere Bildungseinrichtungen, Beratungsstellen usw.) Die Tätigkeit erfordert eine hohe Flexibilität, ein wertschätzender Umgang mit Jugendlichen, aber auch eine klare Erziehungshaltung. Kenntnisse im Bereich der Erlebnispädagogik, Kommunikations- und Kooperationsübungen, Feedback und biografischem Arbeiten sind wünschenswert. Auch ist es wichtig Jugendliche in ihrer Berufsfindung zu beraten und zu begleiten. Hierzu sind Kenntnisse über einzelne Berufsbilder und „Folgemaßnahmen“ der Agentur für Arbeit wichtig. Der Mitarbeiter sollte ebenfalls Kenntnisse im Bereich der Jugendhilfe (Umgang mit Gefährdungen und Kriseninterventionen) haben. Die sozialpädagogische Begleitung der Praxisklasse an der Schönberg-Mittelschule beinhaltet folgende Bereiche:

Personaler, Sozialer und Gesellschaftlicher Bereich

- Ganzheitliche Förderung der persönlichen und sozialen Entwicklung der Schüler/innen
- Vermittlung von Schlüsselqualifikationen (z.B. Sozialverhalten, Teamfähigkeit)
- Prävention und Ausgleich von Entwicklungskrisen und Entwicklungsdefiziten bei den Schüler/innen
- Ausgleich von sozialen Benachteiligungen bei den Schüler/innen
- Beratung, Begleitung und Unterstützung von Schüler/innen bei Schwierigkeiten und Fragen im schulischen, persönlichen und familiären Bereich (Einzelfallhilfen)



EUROPÄISCHE UNION
EUROPÄISCHER SOZIALFONDS

ESF IN BAYERN
WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN

- Krisenintervention in Einzelfällen
- Soziale Gruppenarbeit zu unterschiedlichen Themen/ Problematiken
- Elternberatung/ Elternarbeit in unterschiedlichen Formen
- Präventionsangebote im Bereich Sucht, Zivilcourage u.a. organisieren

Beruflicher Bereich

- Unterstützung bei der Suche nach einer geeigneten Praktikumsstelle
- Klärung von Konflikten die im Praktikum auftreten
- Reflexion der Praktikumsverläufe und Erkenntnisse festhalten
- Unterstützung der Schülerinnen und Schüler bei der Entwicklung von Ausbildungsreife sowie einer beruflichen Orientierung
- Vermittlung in Ausbildung, beziehungsweise in geeignete Folgemaßnahmen, Vermeidung von Jugendarbeitslosigkeit

Schulischer Bereich

- Förderung einer guten Klassengemeinschaft in der „Lernen“ möglich ist

Allgemeine Aufgaben

- Koordinierung der Zusammenarbeit mit schulinternen (insbesondere mit dem Schulleiter und den begleitenden Lehrern der Praxisklasse) sowie außerschulischen Kooperationspartnern (Vernetzung) wie Betrieben, Berufsschulen oder Berufsförderzentren mit dem Ziel der Erlangung von Verständnis und Unterstützung.
- Beratung der Lehrkräfte bei der Erfüllung ihres pädagogischen Auftrages
- Regelmäßige, einzelfallübergreifende Kontakte zu außerschulischen Betrieben, Einrichtungen und Fachdiensten v.a. der Kinder- und Jugendhilfe und Kinder – und Jugendarbeit zum Aufbau und zur Pflege einer Kooperationsstruktur (Vernetzung) *
- Öffentlichkeitsarbeit insbesondere bei Projekten nach Abstimmung mit der Schulleitung
- Durchführung der Dokumentation und Evaluierung
- Erstellung des Sachberichts und der Dokumentation für den Europäischen Sozialfond (ESF)

Gemeinsame Aufgaben der Klassenlehrerin und der Sozialpädagogin

- Betreuung der Praktika, dies schließt Besuche der Betriebe und Kooperation mit den Vorgesetzten ein.
- Kooperation mit den Betrieben
- Festlegung der Jahresplanung (Praktika, Klassenfahrten, Prüfungen usw.)
- Planung und Durchführung von Klassengesprächen
- Elterngespräche
- Soziales Kompetenztraining
- Wertevermittlung und Demokratieförderung



EUROPÄISCHE UNION
EUROPÄISCHER SOZIALFONDS

ESF IN BAYERN
WIR INVESTIEREN IN MENSCHEN

- Vermittlung von Lebenspraktischen Kenntnissen
- Akkreditierung neuer Schüler für die Praxisklasse

Die Schulleitung: Aufgaben und Verantwortlichkeiten

- Absprachen mit dem Schulamt
- Festlegung des Stundenplanes und der Lehrereinteilung
- Ausschluss Schülerinnen und Schüler der Praxisklasse aus disziplinarischen Gründen

7. Ablauf – Zeitplan in der Praxisklasse

Bewerbungsverfahren:

Im März jeden Jahres werden die Unterlagen für die „Anmeldung zur Praxisklasse“ aktualisiert (Aufnahmeantrag, Sichtungsbogen, Flyer, Infoblatt) und vom Team der P-Klasse an die Mittelschulen in Stadt und Landkreis Aschaffenburg verteilt.

Ende April findet für interessierte Eltern und Schüler ein Informationsabend in der Schönberg Mittelschule statt.

Dort wird die Klasse und ihr Ablauf vorgestellt und eventuelle Fragen beantwortet.

Im Anschluss bewerben sich interessierte Schüler mit den vollständigen Unterlagen.

Nach Sichtung der Unterlagen durch das Team werden die Schüler/innen zu einem Test eingeladen. Dieser beinhaltet das Grundwissen in Mathematik, Deutsch und Allgemeinwissen, ein Gruppengespräch und eine Übung des sozialen Lernens.

Nach der Auswertung des Testes werden die Bewerber, gemeinsam mit ihren Erziehungsberechtigten, zu einem etwa 45-minütigen Vorstellungsgespräch eingeladen.

Nach diesem Auswahlverfahren wählt das Team die bis zu 15 Praxisklassenschüler/innen aus und schreibt die Zu- bzw. Absagen. Die Basis zum Besuch der P-Klasse bildet ein von allen vier Parteien (Schüler, Eltern, P-Team, Schulleitung) unterschriebener Vertrag (siehe Anhang), der die grundsätzlichen Aufgaben und Pflichten aller Seiten festhält. Wird dagegen verstoßen, kann der Schüler zu jeder Zeit aus der P-Klasse verwiesen und in die Regelklasse oder die Berufsschule zurückgeführt werden.